Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 3 (1911)

Heft: 19

Artikel: Industrielle Bauwerke
Autor: Baeschlin, Hermann A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton= und Eisen=Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr. Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deten Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarit.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Industrielle Bauwerke.
Am Anfang war die Kraft. Die freie ungebemmte Kraft, die der Mensch nur allmäblich

hemmte Kraft, die der Mensch nur allmählich lernte, sich zu Nugen zu machen. Zuerst bescheiden, ihrer Willkur gehorchend und ihren Launen sich fügend,

hat er sich im Lauf ber Zeit zu ihrem Beherrscher emporgeschwungen.

Noch liegt die Zeit nicht sehr fern, da das Land noch nichts wußte von den zahllosen Schienensträngen, die heute in die entlegensten Täler ihre gligernden Parallelenziehen, die Berghänge erklettern, und selbst nicht vor den steil ragenden Bänden der Hochalpen zurückschrecken.

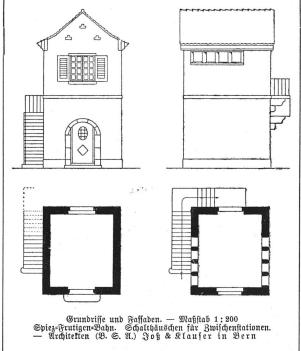
Da die Bergwasser noch frei durch unberührte Schluchten talwärts stürzeten, ihre unbändige Kraft allein darin versuchend, Felsen zu höhlen und Gerölle mitzuführen, allensfalls noch eine einsame Sägemühle zu treiben. Heute sassen

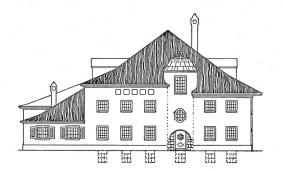
Druckleitungen das kostbare Element und leiten es durch Turbinen, wo all die bisher vergeudete Kraft sich in arbeitswillige Energie verwandelt, der wir die Beleuchstung unserer Städte und Wohnungen, die Kraft für den Betrieb unsere Bergbahnen und zahlreicher Fabriken verdanken. Daß bei dieser Umwälzung dem Lande unermeßliche wirtschaftliche Vorteile erwuchsen, liegt auf der Hand. Underseits aber brachte der Bau der neuen Wasserwerke und Bahnen auch recht unangenehme, für den Freund landschaftlicher Schönheiten ziemlich fühlbare Attentate

auf die Unberührtheit reizvoller Gegenden mit sich. Bergbahnen und Druckleitungen rissen schlimme Narben in die Berghänge,
Bahnhöfe und Kraft-Stationen, als reine Nußgebäude aufgeführt, verdarben den wohltuenden Eindruck der lauschigen Ufer unserer Seen und Aussichtspunkte.

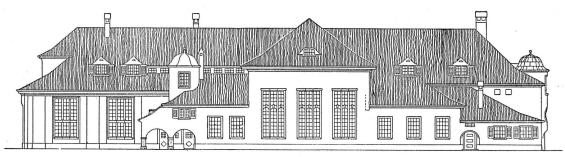
Gegen diese Verunglimpfung wurde mit Recht protestiert. Unfänglich waren aber allzueifrige Schönheitsfanatiker gegen die Anlage neuer Kraftwerke und Bahnen übershaupt. Eine derartige Unterbindung eminent wichtiger Ressourcen des Landes hätte jedoch ein Rückschritt bedeutet. Es

Randes håtte jedoch ein Rådschritt bedeutet. Es handelte sich lediglich darum, die unentbehrlichen Bauten, die die Anlage eines Elektrizitätswerkes erforderte, die Bahnhöse und Nebengebäude neuer Bahnen so zu gestalten, daß das Landschaftsbild durch all die Eingriffe von Menschenhand keine Einbuße zu erleiden hatte. Auch Kabrikgebäuden, die bald in der Nähe größerer

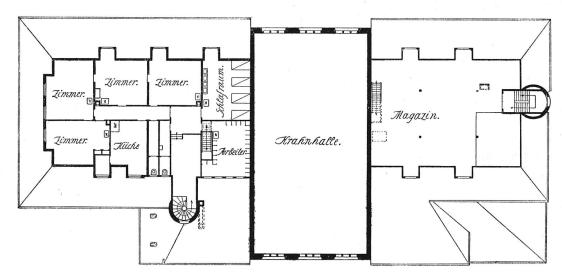




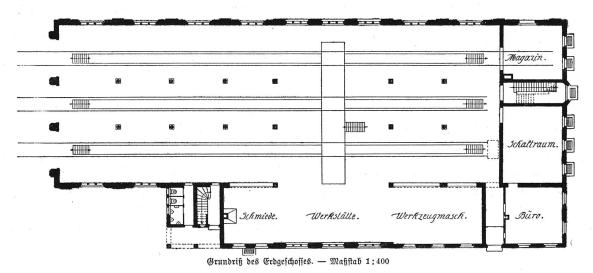
Architekten (B. S. A.) Joß & Alaufer in Bern Seitenfassade. – Maßstab 1:400



Faffabe gegen Spiez. — Maßftab 1:400



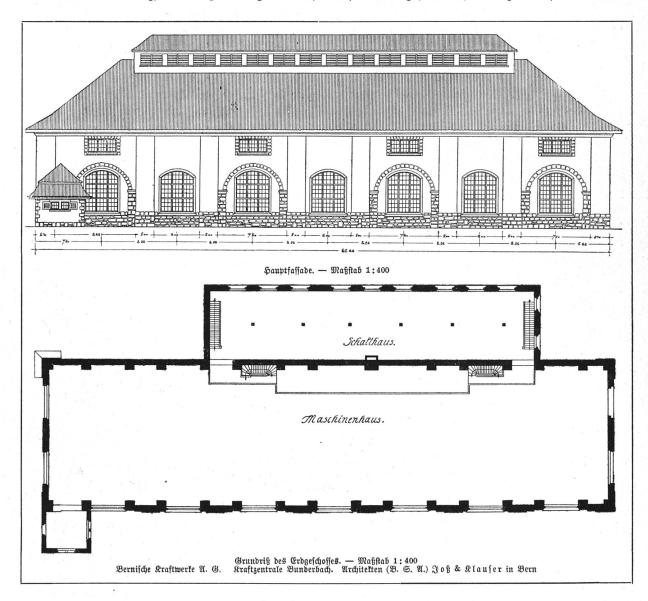
Grundrig bes Dachgeschoffes. — Magftab 1:400



262

Unsiedlungen erwuchsen und durch ihre Bauart harmonische Dorf= und Stadtbilder gefährdeten, wurde die Fehde erklart und auch da mit Necht. Denn auch bei diesen Bauten sind befriedigende Losungen moglich, die der ortsüblichen Bauart Nechnung tragen.

Der Industrialismus ist ein Kind der neueren Zeit. Das vitale Interesse des Landes verlangt eher nach einer Weiterentwicklung, einer Förderung. Es ist Heftes, die mit Absicht solche Bauten behandeln. Die Seisenfabrik Schuler in Kreuzlingen darf mit Recht als vorzügliche Lösung eines Fabrikgebäudes angesprochen werden. Erbauer sind die Architekten B. S. A. Weideli und Kressibuch in Kreuzlingen. Die Firma Joß & Klauser, Architekten B. S. A. in Bern, hat ebenfalls ihre Kunst in den Dienst des Industriebaues gestellt. Ihre Wagenremise der Verners



beshalb die Aufgabe der neuen Zeit, neben den wirts schaftlichen Interessen auch das afthetische Moment im Auge zu behalten.

Glücklicherweise fehlt es heute nicht mehr an besonnenen Architekten und Ingenieuren sowie an auftragerteilenden Konsortien und Behörden, bei denen der Auf nach der ästhetisch befriedigenden Gestaltung industrieller Bauwerke und Anlagen nicht unerhört verhallt ist.

Dies beweisen die Abbildungen des vorliegenden

alpenbahn in Spiez, sowie die Kraftstation in Bunderbach und eine Anzahl Schalthäuser zeugen dafür.

Die Aufgabe, eine elektrische Kraftzentrale zu ersbauen, siel den Architekten B. S. A. Knell & Hassisig in Zurich zu, die die Plane und Bauleitung der Unterzentrale in Affoltern besorgt haben. Architekt B. S. A. Peter Tappolet in Schaffhausen findet eine eigenartige Form für ein Transformatorenhauschen, während die Architekten Bracher & Widmer in Bern ein gleiches Objekt glücklich in die von ihnen erstellte

Baugruppe des Zelglischulhauses in Aarau einzusügen wußten. In einer späteren Folge sollen weitere industrielle Gebäude zur Darstellung gebracht werden. Die hier veröffentlichten geben aber schon ein deutliches Bild davon, wie sich moderne Architekten mit Erfolg be-

Das Bauprogramm des Geschäftshauses. (Schluß.)

In einer Durchschneidung der Frontwande mittels energisch aufstrebender Steinpfeiler, unter gleichzeitiger Beobachtung maßvoller Horizontalcharafterisierung, ift die erschöpfende baukunftlerische Charakteristik des reinen Warenhauses erkannt. Dies Element mag man natur= gemåß benn auch fur bas Bureauhaus und seine Archi= tektursprache nicht missen. Daneben aber verleugnet eben dies Geschäftshaus für Bureauraume doch auch nicht eine gemisse verwandtschaftliche Beziehung zu der schon von früher her vorhandenen Erscheinung des fombinierten Geschafts- und Wohnetagenhauses. Die bei diesem altern Bausnstem über ben Laben unter= gebrachten kleinen Raumteilungen ber Wohngeschoße finden ja gerade bei dem großen Bureauhause in aus= gedehntem Maße Unwendung, nur mit dem Unter= schied, daß es jest keine blogen Wohnraume mehr find. Wo also aus naheliegenden Grunden erhöhter Rentabilität fur bas Parterre ober wohl auch noch fur das erste Stockwerk die Einrichtung großer Labenraume gewählt ift, verlangt das Bureauhaus fur die große Zahl der über den Läden gelegenen, gleichwertigen Raume nicht, wie die Wohnetage, einen ausgeprägten, nach Stockwerken abgeschlossenen, einheitlichen Sonder= rhythmus im Kassadenbild. Die Architektur der Schauseite eines solchen Bureauhauses bewegt sich ba also in den diametral entgegengesetzen Tendenzen des kom= binierten Wohn= und Geschäftshauses einerseits und bes großen Warenhauses zum andern. Im erftgenann= ten Sinne ift eine organische Architekturverbindung zwischen der überwiegenden Glas- und Metallstruktur ber weiten Labenraume unten und den die kleineren Bureaulokale fassenden massiven Obergeschossen zu er= bringen. Und die zweite hinsicht erfordert auch fur die Obergeschosse jene reich ausgebildete Fensterwand, die hier, wie beim Warenhaus, um der ergiebigsten Lichtausbeute willen unentbehrlich ift, und die doch wiederum mit den zugehörigen, fleineren Raumen berart zu einen ift, daß ein birekter Einblick von der Strafe her bei vollstem Genuß des Tageslichtes doch möglichst ausgeschlossen bleibt. hiernach stellt sich als Hauptaufgabe und hauptschwierigkeit für die Fassabe des mit Ladenuntergeschoßen versehenen Bureauhauses mühen, der Verunglimpfung landschaftlicher Neize durch Fabrikbauten, Kraftwerke und Bahnhofsanlagen zu steuern. Daß sie damit Schule machen werden, dafür besteht keine Gefahr. Denn auch das Gute findet zum Glück Nachahmer.

5. A. Baeschlin.

bar: Eingliederung ber Bureauetagen berart, daß ba= burch die fur die Ladenraume des Untergeschoßes vor= zusehenden großen Schaufenster weder nach Zahl noch nach Große eine Einschrankung erfahren. Und zugleich doch, trot dieser Labenfensterarchitektur fur die den oberen Gebäudeteilen bienenden sichtbaren Trager eine Gestaltung, durch die den darüber gelagerten, fast er= drudenden Massen ber schweren Bureaugeschosse ber afthetisch befriedigende Eindruck hinreichend tragkräfti= ger Unterstützungspfeiler verburgt ift. Da gibt es benn im Fassadenbild ein eigenartig fesselndes Ningen zwischen ber vom Warenhaus überkommenen Vertikaltendenz und ber Etagenwirkung. Die Auflosung ber Mauer in gleichmäßig hineinkomponierte Kensterreihen ist als augenfällige Betonung ber horizontale bestrebt, die durchschlagende Energie der markanten Pfeilervertikalen zu milbern. Und boch gewinnt bas vertikale Prinzip wiederum eine neue Stuke, wenn in der mit dicht= aneinandergereihten Fenfter von unten bis oben ge= rabezu gefättigten Frontwand bas Steinmaterial an ben Lichtöffnungen stetig zunimmt und die Glasverwendung daran mehr und mehr eingeschrankt wird, je naher bas Auge bem Dache kommt. Damit entwickelt sich jene Perspektive, welche gerade der Vertikalwir= fung des Baues eine, wenn auch indirekte, so doch nicht minder nachdruckliche hilfe, bringt. In diesem gegenseitigen Ringen der verschiedenen Architekturele= mente scheint so bald die Vertikale, bald die Horizon= tale zu dominieren, mahrend doch in lettem Schlusse feines von beiden die entscheidende Oberhand behalt. Dadurch wird dem Bureauhaus jene außerordentlich lebensvolle Architekturbewegung mitgeteilt, die als das wohlgelungene Symbol der im modernen Handels= und Verkehrsleben unentbehrlichen raftlosen Ruhrigkeit erfannt werden barf.

Für das Bureauhaus ist repräsentative Monumentalerscheinung in der Fassadenführung zu fordern. Den Firmen, die sich hier einrichten, darf nach außen hin würdige baukünstlerische Ausstattung ihrer Wirkungssstätte nicht fehlen. Doch auch das Gegenteil, übertriebene lururidse Bauausführung wäre Entstellung des Bureauhaustyps. Wo im Innern höchste geschäftliche Intelligenz und Energie Werte schafft, ziemt sich für das Baugepräge nur die Strafsheit der Zweckarchitestur, nicht aber der fürstliche Prunk des Palastbaues.

Franz Fammler.